

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, Berlin, 2. November 1909. (Zweig)

Fortsetzung über das Matthäus-Evangelium. (Anfang der Nachschrift ?, am Schluss: Lichtenberg.)

Gerade die Betrachtungen, welche für unseren Besantzweig mit dem heutigen Abend beginnen sollen, gerade diese Betrachtungen werden ein Anlass sein können, in einer kurzen Einleitung manches vorzuschicken u. noch einmal anzuknüpfen, was ja wiederholt in den letzten Wochen u. besonders in den Tagen unserer Generalversammlung erwähnt u. scharf betont worden ist. Wir stehen ja im 8. Jahre, also nach dem Beschluss des 7. Jahres unserer deutschen Sektion, u. es ist aufmerksam gemacht worden auf das, was man den zyklischen Verlauf der Ereignisse, der Tatsachen in der Zeit nennen kann, u. dass das nicht einer phantastischen törichten Idee entspringt, sondern durchaus auf Tatsachen der Wirklichkeit beruht, u. dass derjenige eine solche Sache nur im tieferen Sinne erleben kann, der sie anwendet auch auf das Leben einer Gemeinschaft, in der er unmittelbar selbst darinnen steht. Für jeden von Ihnen ist ja die theosophische Bewegung, dadurch, dass er sich hineingestellt hat, in gewisser Beziehung eine eigene persönliche Sache, u. daher sollte ein jeder eine solche zyklische Entwicklung dieser Sache für sich selbst in Betracht ziehen, u. zwar, man möchte sagen, praktisch in Betracht ziehen. Man kann dabei sehr viel lernen. Es ist wiederholt betont worden, dass bei der Entwicklung des Menschen im Leben der Zeitraum, wo der Zahnwechsel eintritt, das 7. Jahr, in einer mannigfachen Beziehung wichtig u. einschneidend ist. Wer nun das Leben innerhalb unserer deutschen Sektion auch nur oberflächlich betrachtet, gar nicht zu sprechen davon, dass sich alles, was darüber zu sagen ist, für eine tiefere Betrachtung um so intensiver zeigt, wird sagen, dass dieser erste Zyklus unseres theosophischen Wirkens sich ganz richtig vergleichen lässt mit jener individuellen Entwicklung, welche das Kind durchmacht von der Geburt bis zum Zahnwechsel. Wer wirklich die Ereignisse betrachten will, wird nicht umhin können, sich zu sagen, dass wir es zu tun haben mit mancherlei Fiebererscheinungen, die dieser, unser Zahnwechsel bewirkt hat, sogar mit ganz kräftigen Fiebererscheinungen. Und es ist durchaus nicht in Abrede zu stellen, dass gar mancher Zahn, der, nachdem die ersten Zähne ausgefallen sind, neu gewachsen ist, ganz kräftig zugebissen hat, u. dass dieses, wie mir scheint, durchaus noch nicht zu Ende ist. Das, was ich jetzt sage, mit dem Zubeissen u. sonstigen Symptomen, das hat eine ganz tiefe u. gründliche Bedeutung. Es sollte einem jeden zum Bewusstsein kommen, dass ja sozusagen für die theosophische Bewegung jetzt weitere 7 Jahre bevorstehen, u. dass diese 7 Jahre in gewisser Beziehung das Hineinwachsen sind in dasjenige, was man gewöhnlich die Flegeljahre nennt. Diese können durch eine gute Erziehung beim einzelnen Menschen entweder so oder so gestaltet werden; in der theosophischen Bewegung muss diese Erscheinung beeinflusst werden zum grossen Teil zunächst durch die Selbsterziehung der eigenen Seele der einzelnen Teilnehmer der theoso-

am 9. Nov. 1909 gelte in Nachschrift vom 6. Okt. 1909, Jahrgang Nr. 44, eine Einleitung zu Nr. 37, und dann zu Nr. 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



phischen Bewegung. Und es wird notwendig sein, dass mancherlei in Zukunft genauer angesehen wird, als es bisher angesehen worden ist.

Praktisch ist ja vielerlei in den verflossenen 7 Jahren nicht ganz von unseren Mitgliedern berücksichtigt worden. Dinge, die zu einem Gedeihen des Geisteslebens notwendig sind, sollten aber <sup>immer</sup> durchaus berücksichtigt werden. So, z. B. sollte bedacht werden, dass es zunächst in der theosophischen Weisheit die grossen Richt- und Grundlinien gibt, die jeder zuerst sich aneignen muss, u. welche die neu Eintretenden u. frisch Nachkommenden immer wieder sich aneignen können. So muss jeder sich mit diesen Grund- u. Richtlinien gründlich vertraut machen, damit jene <sup>neu eintreten, dass</sup> diese wirklich gründlich kennen lernen können. Es wird in Zukunft immer darauf gesehen werden, dass ein Einführungskursus in diese Richtlinien gehalten werde. Und wenn man erst im rechten wahren Sinne diese Richtlinien versteht, dann wird man auch verstehen, worin die spätere Vertiefung liegen soll u. liegen muss für jeden, der mitarbeiten will. Aber man wird auch die richtige Stellung u. das richtige Verhältnis finden zu den ersten Grund- u. Richtlinien, wie auch zu dem, was später gegeben wird. Das ist etwas durchaus Notwendiges, was man sich durch ein entsprechendes Gefühl aneignen soll. Das, was die ersten Richt- u. Grundlinien geben, ist wirklich ein grosser Plan der Weltenweisheit, u. wie Sie jene Konfiguration, jene planvolle Gliederung des Menschen wie sie in der "Theosophie" gegeben wird, in sich aufnehmen, so hängt es davon ab, wie sich der einzelne spätere Zuhörer dazu stellt, ob er in einer solchen Sache ein bloss abstraktes Wissen oder aber eine warme, lebensvolle Weisheit aufnimmt. Dieses Buch enthält ein abstraktes, kaltes, begriffliches Wissen, aber es enthält ebenso, wenn man es nur lesen kann, die wärmste, die tiefste, in die Seele gehende, lebendigste Weisheit, Selbsterziehung und Selbsterkenntnis. Selbsterziehung und Selbsterkenntnis ist es allein, was dazu führen muss, einzusehen, dass es nur von dem Leser abhängt, ob er lernt ein abstraktes, trockenes Wissen, oder warme, inhaltsvolle, ins Herz gehende, alles Leben ordnende, dem Leben Aufgaben setzende Weisheit. Denn, wer nicht zu bequem ist, kann einzig aus einem solchen Buche für alle Lagen des Lebens sich selber Antwort holen. Es kommt oftmals vor, dass irgend jemand zu mir kommt u. sagt: "Ach, bitte, sagen Sie mir, was meine Fehler sind; ich möchte sie ablegen." - Da wird garnicht bedacht, dass die Antwort jeder sich aus dem, was vorliegt in der "Theosophie", gerade auf diese Frage selber immer holen kann, und dass es für ihn den allergrössten Wert hat, wenn er sich selbst die Antwort holt, statt sich äusserlich die Antwort geben zu lassen. Alles, was man als eine Antwort haben kann, liegt ja in der Weisheit der Welt darinnen. Es würde manchmal, statt eine solche Frage zu stellen, u. sie persönlich beantwortet haben zu wollen, viel besser sein, wenn



der Betreffende nur eine halbe Seite der "Theosophie" lesen würde u. wirklich die Sätze mit seinen echten eigenen Gedanken durchdringen würde, so dass es garnicht zuviel ist, diese Richt - u. Grundlinien der theosophischen Weltanschauung immer wieder u. wieder vorzunehmen, sie sich ganz zu eigen zu machen, denn für eine halbe Seite hat jeder immer Zeit. Wenn Sie das tun, dann werden Sie allein das richtige Verhältnis gewinnen können zu allem Späteren, dann werden Sie verstehen können, dass es notwendig war, von den Richtlinien zu dem vorzuschreiten, was im Verlaufe der letzten Jahre ~~in~~ in den Vorträgen gegeben worden ist; dass es auf der andern Seite auch richtig ist, dass ich eigentlich in den letzten 3 Jahren, nachdem die Grundlagen gelegt waren, durch die Richtlinien, die gegeben waren in der "Theosophie", in "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten", in der "Akashachronik", usw. dass ich in den letzten Jahren in der Tat nichts eigentlich Neues hinzugefügt habe. So notwendig es war, das alles intensiv zu durchdringen, was wir in den letzten 3 Jahren gehört haben, es war gegenüber dem, was wir schon gesagt haben in den Grund - u. Richtlinien, nur ausführend u. erläuternd. Derjenige, der das Buch "Theosophie" wirklich studiert hat, der hätte finden können, dass dort alles schon darinnen enthalten ist, der hätte finden können z.B. , dass dort sozusagen 4 Quadrate sind, u. dass in den letzten Architektenhaus - Vorträgen, in den Vorträgen; "Die Mission des Zornes", "Die Mission der Wahrheit", "Die Mission der Andacht", und in ~~dem~~ dem Vortrage: "Der menschliche Charakter", dies 4 Quadrate mit verschiedenen Farben ausgemalt worden sind. Es ist natürlich durchaus notwendig, diese Ausmalung selber vorzunehmen, denn es wäre das allerfalscheste, wenn man denken wollte, dass man sein Leben lang bei der "Theosophie" stehen bleiben sollte; aber das richtige Verhältnis zu diesen feineren Ausführungen findet man nur, wenn man sich ganz zu eigen gemacht hat, was dort gesagt ist; dem, der das getan hat, dem kann es so gehen, dass er sich sagt; Nun habe ich durch 4 Jahre gearbeitet daran, mir die Grundbegriffe der "Theosophie" ganz in der Seele zu eigen zu machen. Hätte ich vor 4 Jahren solch einen Vortrag, wie etwa über die "Mission des Zornes" gehört, so hätte ich ihn ja durchaus auch verstehen können, aber es gibt e i n Verständnis und ein z w e i t e s . Es gibt ein Verständnis, das der haben kann, der garnicht weiss, dass es Theosophie gibt. Dann gibt es aber ein zweites Verständnis, das der haben kann, der sich die "Theosophie" zu eigen gemacht hat. Dieser könnte eine sonderbare Entdeckung machen. Er könnte sich sagen; Ja, vor 4 Jahren wären mir die Dinge so erschienen, dass mir das Verständnis schwierig gewesen wäre, dass es mir geschienen hätte, als ob dieses oder jenes mir erst nach u. nach einleuchten könnte. Jetzt, wo ich diese Dinge richtig aufgenommen habe, höre ich mir diese 4 Vorträge an so, wie ich früher etwa eine Novelle gelesen habe, die ganz leicht verständlich zu meiner



Seele gesprochen hätte.-Das sollte nur nebenbei bemerkt werden.- Wenn freilich jemand denkt, dass er das Buch in die Hand nehmen kann, u. wenn er es 2 oder 3 mal durchgelesen hat, <sup>findet</sup> das seien trockene Auseinandersetzungen, dann hat er niemals die Bequemlichkeit überwunden, sich zu fragen: liegt denn das nun wirklich nicht an mir, dass ich darin nichts sehen kann, was wie Feuerfunken in meine Seele aus dem Buche herauskommen kann? So müssen wir die Dinge ansehen. Wir dürfen nicht glauben, dass es für uns in späteren Lebensjahren in gewisser Beziehung erniedrigend sein würde, an diesen Richt - u. Grundlinien zu lernen. Es handelt sich darum, dass wir an diesen Richt - u. Grundlinien lernen, u. zwar so, wie sie dastehen; denn es ist ungeheuer wichtig, dass wir einsehen, dass die Dinge nicht deshalb so oder so gesagt werden, weil sie dem Schreiber gerade so einfallen, sondern, dass die Dinge mit aller Notwendigkeit in jeder Einzelheit so geschrieben worden sind. Von der grossen Verantwortung bei solchen Dingen hat ja die Geisteslehrtenwelt überhaupt keinen Begriff. Es könnte ein Selbsterziehungsmittel sein, wenn nach u. nach die theosophische Bewegung die menschlichen Herzen anregen würde, etwas zu fühlen von diesem Verantwortungsgefühl. Es ist nicht einerlei, wenn in einem solchen Buche einmal ein Prädikat vor dem Subjekt steht, oder statt eines "Ist" ein "war" oder umgekehrt gesetzt wird. Das hat seine guten Gründe. Und von jener ganz tief gehenden Verantwortung, die man haben muss, hat unsere gegenwärtige Verlotterung, die glaubt, man dürfe alles hinschreiben, was einem einfällt, von jener Verantwortung hat unsere äussere Literatur gar keinen Begriff. Heute wird alles so hingehudelt, dass es darauf ankommt, jeden einzelnen Satz zu prägen, u. jedesmal das <sup>gerade</sup> ~~gasse~~ richtige Wort zu gebrauchen, u. wenn es kein richtiges Wort gibt, ein Wort zu gebrauchen, das in der ersten Halbzeile den annähernd richtigen Begriff gibt, u. in der zweiten Halbzeile ein Ergänzungswort hat, darauf achtet die moderne Literatur nicht. Ein theosophisches Buch lässt sich nicht im entferntesten vergleichen mit irgend einem andern Buch. Und das wird ~~ist~~ die höchste, die schönste Frucht der theosophischen Bewegung sein, wenn ein Gefühl für die Selbsterziehung erwacht. Man hat heute das Gefühl, dass in gründe genommen das allermeiste, was heute gedruckt wird, am besten ungedruckt bleiben sollte, weil es nicht ausgereift ist, weil es durchaus nicht reif ist, von einer Seele zur andern zu fliessen. Dafür sollen wir ein Gefühl bekommen, dafür sollen wir bekommen einen wirklichen Ernst und eine feine Empfindung. Es wäre unrecht, wenn die Theosophen mit genau derselben Meinung dasjenige aufnehmen, was in der "Theosophie" gegeben wird, wie irgend etwas anderes, aussenstehendes. Vielleicht erinnern Sie sich daran, dass von mir hier "das Wesen der Künste" entwickelt worden ist in einer ganz besonderen Tiefe. Ja, glauben Sie, dass das eine Schrulle war? Wenn Sie glauben, dass der Stil, den ich wählte, dass der eine Schrulle war, so würden Sie gar



fehl gehen. Es handelte sich garnicht darum, diese oder jene Form für den Vortrag zu wählen, sondern darum, dass notwendigerweise jeder einzelne Satz u. jede einzelne Wendung sich ganz von selbst ergaben. Es wäre ganz unmöglich gewesen, in einer andern Form der Darstellung dasselbe zu sagen, denn es kam gerade dabei auf das W I E im höchsten Masse an. Und wenn Sie die dort gegebenen Dinge umschreiben, dann sind sie etwas ganz anderes. So ist es für den Ernst der Theosophen immer wieder notwendig, zurückzukehren zu den Richt - u. Grundlinien, u. gerade durch das sich zu eigen~~m~~ machen dieser Richtlinien, die Möglichkeit sich zu verschaffen, immer weiter aufzurücken. Wer diese Richt - u. Grundlinien in den ersten 4 Jahren in sich aufgenommen hätte, so dass sie in ihm gelebt hätten, der hätte erstens die Entdeckung gemacht, dass er in Bezug auf das Verständnis dessen, was ja nicht mehr neu war, dass er das aufgenommen hätte mit einer völligen Leichtigkeit, ohne Schwierigkeit des Verständnisses. Er hätte auch noch ein Merkwürdiges anderes gefunden, er hätte sich sagen können, ja, jetzt bin ich ja hineingekommen ganz unvermerkt in ein ganz neues Leben der Seele, jetzt weiss ich, was es heisst, geistiges Leben.

Die Zahl 4 und 3 ist nun einmal innerhalb eines siebenjährigen Zyklus besonders wichtig. Deshalb wurde in den ersten 4 Jahren in den Richt - u. Grundlinien gearbeitet u. in den letzten 3 Jahren nur hinzugefügt dasjenige, was allerdings in Bezug auf den realen Inhalt des Lebens wichtiger noch ist als die Grundlinien; um es aber zu erlangen, ist es notwendig, dass man die Grund - u. Richtlinien sich zuerst zu eigen gemacht hat, u. das sollte vor allen Dingen auch heute gesagt werden zu den lieben Mitgliedern unseres Besant - Zweiges; es sollte diesen gesagt werden, weil dieser Zweig ja doch nun einmal als der grösste, Führer sein kann. Es sollte aber insbesondere ans Herz gelegt werden allen, die da oder dort Mitwirkende sind an neuen Zweiggründungen, u. es ist ausserordentlich wichtig, dass man sich immer wieder vor die Seele schreibt, dass es nicht richtig ist, dasjenige, was dem Ausbau dienen soll, etwa zuerst den Leuten zu bieten. Sondern derjenige, der auf dem theosophischen Wege kommen soll in das geistige Leben, der muss in einer gründlichen u. ernsten Weise sich die Richt - u. Grundlinien aneignen. -- Wenn wir nun vor 7 Jahren begonnen hätten mit einem kleinen oder grösseren Häuflein von Menschen, von solchen Menschen, welche die tiefste Sehnsucht gehabt hätten nach der geistigen Welt, - es hätten ja ebensogut 10 wie 1500 sein können, wenn durch irgendein Ereignis etwa 1500 zugleich getrieben gewesen wären von der Sehnsucht - wenn dieses Häuflein mit ganzer u. ernster Hingabe die Richt - u. Grundlinien aufgenommen hätte, und in sie das hineingepflanzt hätte - wie wir die Pflanzen doch erst in ein schon gegrabenes Gartenbeet pflanzen, - wenn also das Häuflein in die Grundlinien hineingepflanzt hätte dasjenige, was in den letzten 3 Jahren



hier fängt der gedruckte Text an

gebieten worden ist, dann stünden wir jetzt davor, dass wir, nachdem die meisten unserer lieben theosophischen Freunde aus den Betrachtungen, die in Anlehnung gesprochen worden sind an das Lukas - Evangelium, gehört haben über das Wesende des Christus, wenn ein solches Häuflein das Lukas - Evangelium gehört hätte u. es hätte verbinden können mit alledem, was früher erkannt worden ist, wenn das alles so wäre, wenn wir gekrönt hätten dasjenige, was da gegeben wurde dadurch, dass wir es verbunden hätten mit den bedeutungsvollen Gesichtspunkten der Grundlinien, dann stünden wir jetzt davor, heranzugehen an eine Betrachtung, die sich anlehnt an das Markus - Evangelium, u. wir würden zuletzt aufsteigen können zu der Betrachtung des Matthäus - Evangeliums. Wir würden dann eine Ahnung haben von dem, was der Christus - Jesus ist. --- Das ist ja nun nicht der Fall! Die Dinge sind eben in Leben nicht so vollkommen; denn wir haben ja, wie gesagt, nicht ein solches Häuflein, das unter völligen Ausschluss aller Führung gearbeitet hätte. Es ist nun natürlich immer wieder vorgekommen, dass mancher geglaubt hat, nachdem er aufgenommen hat dasjenige, was in den Vorträgen über die Christuswesenheit gesagt worden ist, er wisse nun, was der Christus - Jesus ist. Man konnte ja leicht glauben, man wisse jetzt, um was es sich dabei handelt. Viele können ja geglaubt haben, nachdem sie das Lukas - Evangelium gehört haben, nun hat er ja schon alles mögliche gesagt, nun hat er ja auch gesprochen über die 30 ersten Jahre des Jesus - Lebens; jetzt kann man sich doch ein Bild machen von den 33 Wirkungs Jahren des Christus - Jesus auf der Erde. Wenn das so wäre, dann wäre es nicht notwendig gewesen, dass auch das Markus - u. das Matthäus - Evangelium gegeben werden. Wenn Sie vor allem auf die Gesinnung hinblicken wollen, von welcher aus die Betrachtungen in Anknüpfung an das Johannes - u. Lukas - Evangelium gegeben worden sind, wenn Sie diese Gesinnung ins Auge fassen wollen, so müssen Sie dieselbe charakterisieren als eine solche, die diese Betrachtungen von einem Gesichtspunkte aus sprach, der etwa das Folgende sagt: Das, was wir als die Christus - Jesus - Wesenheit bezeichnen, ist, soweit ein menschliches Verständnis überhaupt möglich ist, ein so Grosses, Umfassendes, Gewaltiges, dass eine Betrachtung nicht davon ausgehen kann, zu sagen in irgend einer einseitigen Weise, was der Christus Jesus war, und welche Bedeutung er für jedes einzelne Glied des Menschen hat. Das würde geschien haben als eine Uehrerbietung gegenüber dem grössten Weltendrama, das es gibt. Ehrerbietung und Ehrfurcht, das sind die Worte, welche jene Gesinnung bezeichnen, von der aus unsere Betrachtungen gegeben worden sind. Ehrfurcht und Ehrerbietung, die sich etwa ausdrücken könnten in der Stimmung: Versuche, das menschliche Begreifen ja nicht zu hoch zu stellen, wenn es sich darum handelt, dem grössten Probleme des Lebens entgegen zu treten, u. glaube nicht, dass das menschliche Wort ausreicht, etwas anderes zu sagen, als was dieses gewaltige Problem nur von



einer Seite aus charakterisiert. Alle die Vorträge, die in den letzten 3 Jahren gehalten worden sind, hatten zum Mittelpunkt ein Wort, das uns im Johannes-Evangelium selber erscheint, u. dieses Wort ist: "Ich bin das Licht der Welt." - Dieses Wort zu verstehen, waren alle Vorträge gehalten, welche in den letzten 3 Jahren über das Johannes-Evangelium gehalten worden sind, zu verstehen, vielleicht nur ahnend zu verstehen, was es heisst: "Ich bin das Licht der Welt!" Wenn Sie ein Licht leuchten sehen, haben Sie dadurch, dass Sie in dieses Licht hineinschauen u. verstanden haben, dass es ein Licht ist, u. einiges begreifen über die Farbe u. Eigenheit dieses Lichtes, haben Sie dann verstanden, was da leuchtet? Kennen Sie die Sonne, weil Sie hinaufblicken zu dem Sonnenlicht u. das weisse Licht als Offenbarung der Sonne empfangen? Könnten Sie sich nicht vorstellen, dass es auch das Leuchtende zu begreifen gilt, also etwas anderes als das Licht an dem Leuchtenden? Weil das Wesen, von dem wir gesprochen haben, von sich sagen konnte: "Ich bin das Licht der Welt", waren wir genötigt, diese Worte zu verstehen. Dadurch haben wir von dem Wesen nicht mehr als diese seine Aeusserung verstanden. Dazu war notwendig alles, was an Betrachtungen aufgeboten worden ist, zu verstehen, dass da ist jenes Wesen, das in sich enthält die Weltenweisheit als das Weltenlicht. Dies Wesen selbst ist weit mehr, als was charakterisiert werden konnte. Und wer da glaubt, aus diesen Vorträgen allein den Christus-Jesus verstehen zu können, der glaubt aus einer einzelnen Lebensäusserung, die er ahnend erkennt, das ganze leuchtende Wesen zu verstehen.

Dann kamen die Vorträge über das Lukas-Evangelium, u. wir haben aus diesen Vorträgen ein anderes gesehen. Konnte man ungefähr das, was in allen unseren Betrachtungen über das Johannes-Evangelium gesagt worden ist, wie wir ein Mittel zum Verständnis der Worte betrachten: "Ich bin das Licht der Welt!", so konnten die Betrachtungen des Lukas-Evangeliums aufgefasst werden als eine Umschreibung der Worte: "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun," und der Worte: "Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist!" --- Christus, eben die Wesenheit, die das grösste Opfer der Hingebung bringt, ohne sich selber zu verlieren, die Wesenheit, die die Möglichkeit des grössten Opfers in sich barg und dadurch des Quells von Mitleid und Liebe, der sich warm ergiesst über alles zukünftige Menschenleben durch dieses Opfer, Christus spricht eine zweite Seite seines Wesens in diesen Worten aus. So haben wir charakterisiert diese Wesenheit als diejenige, welche das grosse Opfer realisieren konnte, welche leuchtet durch die Kraft ihres Lichtes über alles Menschendasein. Licht und Liebe haben wir geschildert, wie sie waren in der Wesenheit des Christus-Jesus. Und wer in vollständigem Umfange die Johannes - und Lukas - Evangelien - Betrachtungen nimmt, kann in gewisser Beziehung eine Ahnung von demjenigen erhalten,



was in dem Christus-Jesus war Licht, u. was in ihm war Liebe u. Mitleid. Jene Eigenschaften des Christus-Jesus zu verstehen, haben wir versucht. Dasjenige, was über den Christus-Jesus zu sagen war als über das Licht der Welt, d.h. als das geistige Licht der Welt, das als die Urweisheit sich in alle Dinge ergiesst, was über dieses Licht der Welt in Worten ausgedrückt werden kann, das glänzt uns entgegen im Johannes-Evangelium. Es gibt keine Weisheit, die man erreichen kann, die nicht in einer gewissen Weise in diesem Johannes-Evangelium enthalten wäre. Alle Weisheit der Welt ist in diesem Evangelium enthalten. Daher schwebt man in den Betrachtungen, die an dieses Evangelium anknüpfen, hoch in den Lüften. Wie der Adler hoch in den Lüften schwebt, so schwebt man, wenn man die Grösse dieses Evangeliums zu entfalten hat, über allem menschlichen Dasein, über allem, was in der menschlichen Seele vorgehen kann. Die umspannenden, umfassenden Weltenideen sind in jener Sophia, in jener Weisheit, welche in uns einfließt, wenn wir das Johannes-Evangelium betrachten. Dann erscheint uns das, was da in Adlerhöhe fliegt, hinzukreisen über alles, was täglich u. stündlich im Menschenschicksal vor sich geht. Und wenn man dann heruntersteigt und betrachtet das einzelne menschliche Leben, wenn man darin betrachtet insbesondere jene Kraft, die man die menschliche Liebe nennt, dann sieht man diese Liebe durch die Jahrtausende quellen u. leben in dem einzelnen lebendigen menschlichen Herzen, in den lebenden menschlichen Seelen. Dann sieht man, wie diese Liebe auf der einen Seite die grösste, die heroischste Tat vollbringt innerhalb der Menschheit, wie die grössten Opfer der Menschheit geflossen sind aus der Liebe, dann sieht man, wie diese Liebe in den menschlichen Herzen das Höchste vollbringt, wie sie aber zugleich etwas ist wie ein zweischneidiges Schwert. Da haben wir z.B. eine Mutter; sie liebt ihr Kind innig, tief. Das Kind begeht irgend eine Verfehlung; die Mutter aber liebt ihr Kind so, dass sie es nicht über das Herz bringen kann, das Kind zu strafen. Und eine zweite Ausschreitung begeht dieses Kind, und die Mutter kann es nicht bestrafen, und das Kind wird unbrauchbar für das Leben. Wenn man solche bedeutungsvolle Dinge berührt, ist es besser, wenn man sie an Beispielen erläutert. So will ich Ihnen ein Beispiel aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorführen. Da war eine Mutter, die innig liebte ihr Kind. Und sie konnte in wilder Mutterliebe es nicht über das Herz bringen, es zu bestrafen, als es einen ganz kleinen Fehltritt beging. Und als das Kind dies das zweite Mal tat, konnte sie es wieder nicht bestrafen, und so ging das weiter u. weiter. Und das Kind wurde eine berüchtigte Giftmischerin. Sie wurde es aus der nicht von Weisheit geleiteten Mutterliebe.

Das war aber gerade die Bedeutung jener Liebe, die durch das grosse Opfer von Golgatha geflossen ist durch die Welt, dass sie vereint war mit dem Lichte der Weisheit der Welt.



Fortsetzung, von hier ab ist die Nachschrift von Fr. v. Lichtenberg.

Eine Tat nun, die die grösste heroische Weisheit u. Liebe geleistet hat, war jene Golgatha-Tat, wo sich vereinigte in e i n e r Wesenheit mit der Liebe die Weisheit der Welt. Wenn wir Liebe als das Höchste fassen, haben wir sie zu gleicher Z e i t mit der Weisheit vereint zu verstehen. Wann verstehen wir alle die Betrachtungen über die Evangelien? Nichts weiter haben wir in ihnen zu verstehen als jene Eigenschaften universellen Lichtes der Welt, universeller Wärme oder Liebe, wie sie geflossen sind in e i n e Gestalt. Im Johs. Evangelium ist jene gewaltige Idee, die in Adlerhöhe über den menschlichen Köpfen schwebt; im Lukas-Evangelium jene Liebestimme, die in das menschliche Herz hineinspricht, es mit Wärme erfüllt und jenen Ausdruck der Liebe gibt, die bereit ist zu jedem Opfer, die nichts anderes will, als sich selber hingeben. - Wenn wir für dieses Gefühl ein Bild haben wollen, für die ganze Stimmung und Gemütsanlage im Lukas-Evangelium überhaupt, so greifen wir zurück zu dem Bild des Mithras-Stieres, des dahin eilenden Opferstieres, u. oben sitzt der Mensch, der sein Beil hineinstösst in das Opfertier, das sein Blut hingibt. Der Opferstier, der hingeschlachtet wird, damit der Mensch sein Leben haben kann, das ist der Gemütsinhalt, die Grundstimmung für das Lukas-Evangelium. - Diese zweite Eigenschaft der allesumfassenden Christus-Jesus-Wesenheit soll durch das Lukas-Evangelium gegeben werden. Aber, wer diese 2 Eigenschaften, die uns im Johannes-Evangelium u. im Lukas-Evangelium entgegentreten, kennt, kennt der die ganze Wesenheit? N e i n ! er kennt nur 2 Eigenschaften, aber niemand kann sich vermessen zu meinen, die ganze ~~Wahrheit~~ Wesenheit darin zu haben. Wenn wir diese 2 Eigenschaften geschildert haben, können wir ahnend verstehen, dass für diese 2 Eigenschaften schon allein uns tiefste Ehrfurcht zu durchdringen hat, aber noch können wir nicht behaupten, dadurch schon die ganze Wesenheit selber begriffen zu haben. - Es ist noch ein Drittes möglich, was anknüpft an etwas, was noch nicht gegeben wurde. Man könnte sagen, wenn man schildert Christus im Johannes-Evangelium, und zwar als höchstes Wesen, so bedient er sich des Reiches der weisheitsvollen C h e r u b i m, die in Adlerhöhe schwebend gedacht werden müssen. Wenn man im Sinne des Lukas-Ev. Christus schildert, so tritt uns das warme Liebesfeuer aus dem Herzen des Christus entgegen, was e r der Welt brachte durch sein Opfer. Da wirkte aus jener Höhe, wo die S e r a p h i m herrschen. Das Liebesfeuers strömt von da in die Welt, wie mitgeteilt ~~von~~ durch Christus-Jesus. Es bleibt uns noch ein Drittes zu s childern, wenn wir schildern das, was der Christus-Jesus der Erde gewesen, nicht nur das C h e r u b i m i s c h e, das Licht, ~~nicht~~ nicht nur das S e r a p h i s c h e, die Liebe, sondern das, was er war und ist, wenn wir ihn noch weiter betrachten, u. was wir bezeichnen als die



Wirkung durch das Reich der T h r o n e. Das ist die Stärke, die er zu eigen hatte, um das auszuführen, was er der Welt zu bringen hatte. Die Weisheit der C h e r u b i m symbolisiert der Adler; die Wirkung in die Tiefen des Herzens hinein finden wir symbolisiert im seraphischen Opfer durch den Opferstier. Die Stärke, die schöpferisch als Kraft durch die Welt fließt, symbolisiert uns der Löwe. Jene Stärke, die alles ordnet u. richtet, die hineinzog in unsere Erde durch Christus-Jesus, schildert uns der Schreiber des Markus-Evangeliums als dritte Eigenschaft.

Wenn wir im Sinne des Johannes-Evangeliums schildern, so sprechen wir von der Sonnenwesenheit als vom L i c h t d e r E r d e n s o n n e im geistigen Sinne. Schildern wir im Sinne des Lukas-Evangeliums, so sprechen wir von der Wärme, die herausquillt aus dieser Sonne, u. schildern wir im Sinne des Markus-Evangeliums, so sprechen wir von der K r a f t und S t ä r k e dieser Erden Sonne selber, im geistigen Sinne. Geheime u. offene Erdenkräfte u. Mächte, die da leben u. weben vom Urbeginne an, würden uns im Markus-Evangelium entgegentreten.

Kann man sich vermessen, die Ideen nachzudenken, die im Sinne des Joh. Ev. uns gegeben werden, - kann man den Liebeshauch fühlen, der durch das Lukas-Ev. weht, und die Kraft des Wollens, die Christus in L i c h t u. Liebe realisiert, als Impuls nachempfinden, <sup>der</sup> die durch das Markus-Ev. strömt, dann würde man ahnend erfasst haben die 3 Eigenschaften, die hier als Höchstes uns entgegentreten u. auch als Keim in unsere Seele gelegt sind. Wenn wir uns so in die Betrachtung der 3 Evangelien vertiefen, dann könnte man sagen, wie Christus in Ehrfurcht der Seele als grösstes Erdenvorbild vor-schwebt in ihrem Denken, Fühlen u. Wollen. Gar klein ist der Mensch, wenn wir betrachten seine Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseins-Seele, und wir sehen, wie jede dieser Seelenanlagen in ihrer Eigentümlichkeit auf die Christus-Seele angewendet wird: durch das Joh. Ev. die Bewusstseins-Seele, durch das Luk. Ev. die Verstandes- oder Gemüts-Seele, u. durch das Markus-Evangelium die Empfindungs-Seele. Im Markus-Ev. werden uns Aufschlüsse gegeben über die verborgenen Naturkräfte der Welt, die konzentriert sind im Christus-Jesus. Haben wir unsere Gedanken durch das Joh. Ev. vertieft, unser Gemüt vertieft durch das Luk.-Ev., so ist dies einfach gegenüber dem, was der Schreiber des Mark.-Ev. als System der verborgenen Naturkräfte in dieses Dokument hineinlegte, u. wir fangen an, ahnend zu verstehen, wie in der Christus-Wesenheit k o n z e n t r i e r t ist dasjenige, was sonst verteilt ist in den einzelnen Wesen der Welt. In den Geheimnissen des Markus-Ev. - jenes wunderbaren Buches - ist die ganze Theosophie in Bezug auf den Weltwillen enthalten, u. so werden wir uns, wenn wir uns in Ehrerbietung diesen Dokumenten nahen, immer mehr u. mehr dem Weltenmittelpunkt nähern.



Die einzelne menschliche Seele in ihrem Denken, Fühlen u. Wollen, müssen wir betrachten, um ein ungefähres Bild zu bekommen vom ganzen Menschen. Deshalb ist es nötig, dies zuerst gleichsam getrennt u. einzeln zu betrachten, weil unser Blick nicht ausreichen würde, das Ganze auf einmal zu erfassen, u. das Bild verblasst vor unsern Augen stünde. Deshalb ist es nötig, die 3 Evangelien einzeln zu betrachten u. auf uns wirken zu lassen u. dadurch eine Ahnung des Denkens, Fühlens u. Wollens zu erhalten u. verstehen zu lernen, wie diese verschiedenen Eigenschaften eine Harmonie geben. Im Wesen ist keine Trennung vorhanden; ein Wesen ist eine Einheit, und deshalb haben wir uns Christus-Jesus jetzt zunächst als Mensch vor die Seele zu stellen - als menschliches Wesen - um diese Einheit zu erzielen, damit das Bild nicht notwendigerweise verblasse.

So wird vor uns stehen dasjenige, was Christus-Jesus war als Mensch, wie er als Mensch gewirkt hat in den 33 Jahren seines Erdendaseins. Dies kann betrachtet werden in Anknüpfung an das Matthäus-Evangelium, welches uns ein in sich harmonisches Menschenbild gibt. Im Joh.-Ev. haben wir angefangen mit der Schilderung des Gottmenschen; das Luk.-Ev. zeigte uns das sich hinopfernde Liebewesen; im Markus-Ev. tritt uns der Weltwille in einer einzelnen Persönlichkeit konzentriert entgegen, u. das Matthäus-Ev. bietet die wahre Gestalt des einzelnen Menschen, der in Palästina gelebt hat. Hier erscheint uns der ganze Mensch als der einzelne Erdenmensch, den man aber nicht verstehen kann, wenn wir uns nicht erst durch die andern Evangelien genähert haben. Ein Bild von der Persönlichkeit des Christus-Jesus kann uns erst eine Betrachtung des Matthäus-Evangeliums geben. Wie diese Evangelien innerlich zueinander stehen, der Gottmensch des Joh.-Ev., die Liebeseinheit des Luk.-Ev., in der vereint flossen diejenigen Strömungen, die uns im Zarathustrismus u. Buddhismus entgegen-treten, - alles das, was früher da war, in dieser einen Wesenheit vereint, das tritt uns im Matthäus-Ev. intim entgegen. Vor allen Dingen, wenn wir betrachten, wie der Mensch Jesus wurzelt in einem Volke, wie er herausgeboren werden musste aus dem althebräischen Volke, wie es so sein musste, u. warum das Blut des hebräischen Volkes verwendet werden musste, das alles wird uns klar vor Augen treten. Es wird uns verständlich werden die Mission des Altertums für die ganze Welt u. die Geburt des Christentums aus diesem hebräischen Mutterboden heraus.

Lernen kann man die umfassenden kosmischen Ideen der Sophia aus dem Joh.-Ev., die Gefühle für Opferliebe durch das Luk.-Ev., die Erkenntnis der geheimen Weltenkräfte in dem Mark.-Ev. Und durch das Matthäus-Ev. erkennt man, was da lebte innerhalb der Menschheit auf der Erde. Es zeigt uns alle Geheimnisse der menschlichen Entwicklung u. Geschichte. Menschenschicksale u. Menschengeschichte enthält uns das Matth.-Ev. durch seine Geschichte der Geburt des Christentums in Palästina.